

21./XI. 1917

Die Angriffe auf Lloyd George.

Asquiths Rede.

St. London, 19. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In seiner Rede im Unterhause hob Asquith die vitale Bedeutung häufiger vertraulicher Besprechungen zwischen den Staatsmännern und Seerführern der Alliierten mit den britischen sowie die Wichtigkeit eines möglichst vollständigen Zusammenarbeitens hervor. Asquith behauptete, daß Deutschland eine vollständige Kontrolle über seine Verbündeten in der Politik und der Seerführung ausübe, und lehnte jede Organisation ab, welche der Verantwortlichkeit der Generalstäbe vor ihren Regierungen zuwiderlaufen oder Ansehen und Verantwortlichkeit jeder Regierung der Verbündeten vor ihrem eigenen Volke schmälern würde.

Mit Bezug auf die Rede Lloyd Georges in Paris sprach Asquith Zweifel aus, ob ein Rat in Versailles im vergangenen März die Lage in Rußland beeinflusst haben würde. Er fragte, ob es nicht Tatsache sei, daß bis zum Vorabend des deutschen Angriffes gegen Italien Cadorna darauf vertraut habe, daß er über diesen Angriff den Triumph davontragen werde. Bezüglich anderer Stellen der Rede Lloyd Georges sagte Asquith, Lloyd George habe zu verstehen gegeben, daß britische Tapferkeit und britisches Blut verschwendet worden seien, während sie in strategischer Hinsicht anderswo besser hätten verwendet werden können. Er zweifle, ob irgend ein Rat der Alliierten sich in eine der beiden großen Offensiven im Westen eingemischt haben würde. Zum Schlusse seiner Rede betonte Asquith unter dem Beifall der Hauses die Mitwirkung Großbritanniens am Kriege.

Die Antwort Lloyd Georges.

In seiner Antwort auf die Rede Asquiths erklärte Ministerpräsident Lloyd George, daß die Sache der Alliierten an dem Mangel an Zusammenwirken leide und daß seine Ausstellungen an dem, was geschehen sei, sich nicht gegen irgend einen Generalstab oder den höchsten Kommandierenden der englischen oder einer anderen Armee gerichtet hätten. Er hätte nur eine gewisse Beleuchtung des Umstandes geben wollen, daß der Mangel an Zusammenarbeit bei den Alliierten ein Unglück zur Folge gehabt hätte. Man habe dies für den Versuch eines Zivilisten erklärt, sich in Angelegenheiten des Militärs zu mischen. Aber das sei schon von Kitcheners vorgeschlagen und der Plan betreffend die gemeinsame Leitung sei bei der Tagung der Generalstabschefs, bei welcher England, Frankreich und Italien vertreten gewesen seien, gefaßt worden. Der Ernennung eines Generalissimus habe er sich auf das entschiedenste widersetzt, da sie keinen Nutzen schaffen, vielmehr Reibungen bewirken würde.

Der italienische Zusammenbruch.

Auf Asquiths Fragen wegen der italienischen Front und wegen dessenigen, was Cadorna gesagt habe, sei schwer zu antworten. Man könnte sehr viel darüber sagen, was Cadorna gesagt habe, und darüber, was man in England denke. England sei für die italienische Front nicht verantwortlich. Die englische Regierung habe mancherlei gemußt, geglaubt oder vermutet. Die italienische Regierung habe einiges davon gemußt, aber Sir William Robertson konnte die Angelegenheiten in Betreff einer anderen Front als der englischen nicht mit Nachdruck betreiben. Hätte es jedoch einen gemeinsamen Rat in Versailles gegeben, so hätte Robertson seine Ansichten mit Hilfe der Vertreter der Regierung nachdrücklich vertreten können. Er würde ihnen so Beach-